

## Einleitung

Heidemarie Waninger  
Projektleiterin des Projektes "*mobile* Familienbildung"  
AWO Bundesverband e.V.

## Idee und Entwicklung

Mit dem Beschluss zur Erarbeitung dieser Handreichung reagierte die Geschäftsführerkonferenz des AWO Landesverbandes Sachsen-Anhalt 2004 auf die Forderung der AWO Landeskonferenz Sachsen-Anhalt nach einem stärkeren Auf- und Ausbau niedrigschwelliger Bildungs- und Beratungsangebote für Eltern und Familien. 2005/06 bemühte sich der Landesverband bei der Umsetzung des Auftrags gezielt um die fachliche Unterstützung des Bundesprojektes "*mobile* Familienbildung *moFa*" (Projektlaufzeit 2005–2008).

Die vorliegende Materialiensammlung wurde aus der Intention heraus geplant, den Einrichtungen und Diensten der AWO im Bereich der Jugendhilfe, der Beratung und im Gesundheitswesen gute Familienbildungspraxis zur Verfügung zu stellen.

Diese Handreichung als Ergebnis der fachlichen Zusammenarbeit knüpft an die Tradition des jahrzehntelangen AWO-Engagements für Familienbildung, besonders an die Familienbildungs-Basisarbeit des Modellprojektes "[Mobile Elternschule](#)" (1960–2004) an. Zugleich bildet sie ein originäres Projekt- und Arbeitsergebnis von *moFa*. Sie stellt ein einzigartiges Praxisinstrument zum Auf- und Ausbau von Familienbildung dar und folgt damit dem *moFa*-Projektauftrag, der durch die Verbreitung, Verstetigung und Vernetzung von Familienbildung gekennzeichnet ist.

Die Sammlung der Projektskizzen, die den Kern der Handreichung ausmacht, basiert auf einer gezielt breit angelegten Mitwirkung unterschiedlichster AWO-Dienste und -Einrichtungen. Auf dem Wege einer umfangreichen halbstandardisierten Abfrage registrierte *moFa* mehr als 70 Rückläufe, die für eine Kurzdarstellung in der Handreichung geeignet waren.

## Das zugrunde liegende Verständnis von Familienbildung

Familienbildung arbeitet darauf hin, insbesondere die erzieherischen Kompetenzen und Ressourcen von Familien und ihren Mitgliedern zu stärken. Familienbildung orientiert sich an den Interessen, Erfahrungen und Bedarfen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen. Bildungsangebote tragen insbesondere dazu bei,

- über Entwicklungs- und Erziehungsthemen zu informieren
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte in der Wahrnehmung ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen
- junge Menschen auf Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorzubereiten
- Wege aufzuzeigen, wie man Konflikten vorbeugen und wie Konfliktsituationen in der Familie positiv gelöst werden können
- Partizipation und Selbsthilfepotentiale zu stärken

- Familien in die Lage zu versetzen und zu bestärken, ihre Interessen aktiv zu vertreten und sich politisch zu engagieren
- Gesundheitsbewusstsein zu fördern
- Integration zu unterstützen
- den Dialog und die Solidarität zwischen den Generationen zu bekräftigen
- familienrechtliche Bestimmungen und Leistungen bekannt zu machen und
- Angebote der Familienfreizeit und -erholung einzubeziehen.

Seit 1990 ist Familienbildung in [§ 16 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes \(KJHG\)](#) als Auftrag der Jugendhilfe festgeschrieben: Jugendhilfe soll für Familien und deren soziales Umfeld ein bedarfsgerechtes Familienbildungsangebot sicherstellen. Das erfordert eine Verankerung der Familienbildung in den Gremien der Jugendhilfe sowie ihre Einbindung in die örtliche Jugendhilfe- und Sozialraumplanung.

### **Chancen und Nutzen, Ziele und Möglichkeiten**

Die Handreichung zeigt Trägern und pädagogischen Fachkräften Wege auf, niedrighschwellige Bildungsangebote zu schaffen, die für eher bildungsferne und sozial benachteiligte Familien erste Begegnungen mit Familienbildung und teilweise auch den Einstieg in eine strukturiertere Eltern- und Familienbildung bedeuten können.

Einrichtungsteams werden zudem angeregt, mehr als bisher hinsichtlich ihrer familienbezogenen Angebote zu kooperieren und sich miteinander zu vernetzen. Dieser Zielaspekt sieht in der Vernetzung und Kooperation von Familienbildungsträgern und -anbietern einen Weg, Ressourcen optimal zu nutzen, Angebote stärker an regionalen Bedarfsstrukturen auszurichten und durch "Austausch" eine größere Mobilität von Angeboten zu erzielen.

Bei der Handreichung "Schauplatz Familienbildung" handelt es sich um eine Sammlung von Skizzen größtenteils niedrighschwelliger Familienbildungsangebote, die durch Fachinformationen, Texte und Berichte auf hohem fachlichem Niveau angereichert und qualifiziert wird. Sie richtet sich an Einrichtungen und Personen, die sich künftig stärker als bisher den Themen von Familien und der Familienbildung widmen wollen.

**Der Nutzen und die Wirkungen der Handreichung** können die familienorientierte Arbeit der AWO-Gliederungen insbesondere in den neuen Bundesländern bereichern, sollen aber noch weit über den eigenen Verband hinausreichen. Die Projektideen und Anregungen werden hiermit auch anderen Trägern angeboten und können auch bei ihnen zu einem praxisorientierten Instrumentarium für Bildungsansätze in der pädagogischen Arbeit mit Familien werden.

### **Inhalte und Aufbau der Handreichung**

Die Handreichung nimmt ihre Thematik in **Teil 1** über **Fachtexte** zu relevanten fachlichen Teilaspekten der Familienbildung auf. Der besondere Service der Arbeit liegt in der gezielten Zusammenstellung der spezifischen Fachbetrachtungen, die vielfältige Berührungspunkte und Wechselwirkungen verdeutlicht. Im Wechsel von Originaltexten und zusammenfassenden Kurzdarstellungen wird beispielsweise über aktuelle Ergebnisse aus der Familienbildungsforschung, über Bedeutung und Verfahren der Evaluation

von Familienbildungsangeboten informiert, Prävention und Partizipation in der Familienbildung, interkulturelle und Migrationsaspekte werden thematisiert.

Ein Überblick über Elternbildungsprogramme vermittelt Interessierten gute Orientierungsmöglichkeiten und einen den aktuellen Anforderungen der Familienbildung angemessenen Fragehorizont. Die Handreichung weckt auf diese Weise Fachinteressen, sie macht neugierig und motiviert.

**Teil 2** ist ganz der Praxis- und Projektarbeit gewidmet. Geordnet nach Arbeitsfeldern (wie etwa Kita, Beratungsstellen oder Familienzentren) werden **Projekte** aus AWO-Einrichtungen und -Diensten **in einer standardisierten Kurzform skizziert**. Innerhalb der Arbeitsfelder sind die Projekt-skizzen noch einmal nach thematischen Unterkategorien geordnet. Zum Arbeitsfeld Familienferienstätten z.B. finden sich Veranstaltungsideen der Allgemeinen Elternbildung, zur Förderung von Alltagskompetenzen und zur Freizeitgestaltung. Ausgewählte Projektbeispiele werden darüber hinaus differenzierter ausgeführt, etwa mit konkreten Details zur Konzeptentwicklung, zur Öffentlichkeitsarbeit oder Evaluation.

**Teil 3** der Sammlung enthält **Praxismaterialien**. Die abrufbaren Leitfäden und Arbeitshilfen, Themenkataloge und Fragebogenentwürfe dienen als Muster und Orientierungen, um – durch sie inspiriert – individuelle, situationsangemessene Arbeitsmaterialien zu entwickeln. Sie sind als Anregungen zu verstehen, nicht etwa als Vorlagen zur Übernahme in der vorliegenden Form. Ebenso enthält er Hinweise auf unterschiedliche Zugangsmedien, mit denen Familien angesprochen und z.B. zu Erstkontakten mit Familienbildungsanbietern eingeladen werden können. Erfahrungsgemäß eignen sich niedrigschwellige (Spielzeug- und Buch-)Ausstellungen gut, um auch Eltern zu erreichen, die in der Regel nicht zu Eltern- oder Themenabenden der Elternbildung kommen würden.

**Literaturhinweise** zur vertiefenden Weiterarbeit sind ebenfalls in **Teil 3** zusammengestellt. Einerseits geordnet nach Sachgebieten (wie beispielsweise Partizipation, Prävention, Migration) und andererseits in alphabetischer Auflistung ergeben sie einen breit gestreuten, gut handhabbaren Fundus an Theorie- und Praxisgrundlagen für die qualifizierte Bildungsarbeit mit und für Familien.